

# Europa Im Zeitalter Des Absolutismus Und Der Aufk

When people should go to the book stores, search instigation by shop, shelf by shelf, it is really problematic. This is why we allow the books compilations in this website. It will utterly ease you to see guide **Europa Im Zeitalter Des Absolutismus Und Der Aufk** as you such as.

By searching the title, publisher, or authors of guide you essentially want, you can discover them rapidly. In the house, workplace, or perhaps in your method can be every best place within net connections. If you goal to download and install the Europa Im Zeitalter Des Absolutismus Und Der Aufk , it is no question easy then, in the past currently we extend the partner to buy and make bargains to download and install Europa Im Zeitalter Des Absolutismus Und Der Aufk suitably simple!

*Die Zeit, Welt- und Kulturgeschichte* - Richard Herzinger 2006

*Aufklärung* - Fritz Wagner 1968

*Europa im Zeitalter des Absolutismus und der*

*Der Adel im frühneuzeitlichen Frankreich* - Daniela Scharnagl 2007-11-20

Studienarbeit aus dem Jahr 2007 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Mittelalter, Frühe Neuzeit, Note: 1,7, Ludwig-Maximilians-Universität München (Institut für Neuere und Neueste Geschichte), Veranstaltung: Hauptseminar: Der Adel in der Frühen Neuzeit, 20 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Die Betrachtung des Adels als gesellschaftlichem Stand ist seit langem ein begehrtes Forschungsobjekt der Geschichtswissenschaften. Doch die Perspektive, mit der man auf die verschiedenen Erscheinungsformen und Differenzierungen des Adels - nicht nur im Deutschen Reich - blickt, wandelt sich im Laufe der Zeit und eröffnet neue Gesichtspunkte und Betrachtungsweisen. Während im Hauptseminar „Adel in der Frühen Neuzeit“ überwiegend die Merkmale und Ausformungen der deutschen Adelslandschaft bzw. die diversen gesellschaftspolitischen Erscheinungsformen des niederen Adels im Deutschen Reich untersucht wurden, konnten

den Eigenschaften und Besonderheiten von Adelspopulationen anderer europäischer Länder nur am Rande Beachtung geschenkt werden. Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit soll es sein, die Kennzeichen, Strukturen, Entwicklungen und Besonderheiten des französischen Adels im Verlauf der frühen Neuzeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert aufzuzeigen. Da die Materie dafür geeignet wäre, eine Vielzahl an Detailthemen zu ergründen, soll mit den nachfolgenden Ausführungen der Versuch unternommen werden, den Adel Frankreichs als Ganzes in der Form einer Überblicksdarstellung zu charakterisieren und dem Leser so einen informativen Aufriß über die Eigenheiten des zweiten Standes des frühneuzeitlichen Frankreichs zu geben. Um den Überblick möglichst allumfassend zu gestalten, kann nicht nur - wie im Falle des Alten Reiches - der niedere Adel untersucht werden, sondern es wird versucht, ein anschauliches Schema der gesamten französischen Adelsstruktur zu

eröffnen. Offensichtlich ergeben sich aus dem umfangreichen Themenspektrum eine Menge möglicher Fragestellungen, die hier verfolgt werden könnten. Davon sollen einige prägnante näher untersucht werden: Welche Struktur weist der französische Adel auf? Welches Selbstverständnis und welche Legitimierung legt sich der Adel Frankreichs zugrunde? Und schließlich: Wie verlief seine historische und gesellschaftspolitische Entwicklung während der Frühen Neuzeit?....

**Handbuch der europäischen Geschichte: Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung - 1968**

**Handbuch der europäischen Geschichte - 1968**

**Eine eigene Geschichte - Frauen in Europa, 2 - Bonnie S. Anderson 1993**

**Friedrich der Große. Aufgeklärter Monarch**

**oder rationaler Kriegsfürst?** - Tobias Müller  
2020-06-17

Studienarbeit aus dem Jahr 2017 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 2,0, FernUniversität Hagen (Institut für Geschichte und Biographie), Veranstaltung: Historische Grundlagen der Politik, Sprache: Deutsch, Abstract: Im Rahmen dieser Arbeit soll das Paradoxon zwischen Aufklärung und Machtsteigerung in Teilen ergründet werden. Anhand der wesentlichen Reformen, mit denen Friedrich II. Preußen veränderte und formte, sollen die jeweiligen Intentionen abgeleitet werden, um das ursprüngliche Rational von Friedrich II. in seinem Handeln zu erkennen. Durch bekannte Zitate wie zum Beispiel "In meinem Staate kann jeder nach seiner Fassung selig werden" oder "Ich will der erste Diener meines Staates sein." wird Friedrich II. von Preußen als aufgeklärter Monarch gewertet. Er wurde als Intellektueller auf dem Thron gesehen

und mit den Ideen der Aufklärung in Verbindung gebracht. Aufgrund seines fortschrittlichen Herrschaftsverständnisses, seiner Selbstauffassung und dem klaren Bekenntnis zum rationalen Naturrecht wird Friedrich II. von Preußen auch als Friedrich der Große bezeichnet. Vertreter der Aufklärung bezeichneten ihn als ein Musterbeispiel des aufgeklärten Fürsten. Doch Kritiker beschreiben Friedrich II. als einen machtorientierten und preußischen Herrscher, der nur rational zur Erhaltung der außen- und innenpolitischen Macht Preußens handelte. Daneben urteilte die britische Historikerin C.B.A. Behrens den preußischen Staat unter Friedrich dem Großen als "the most militaristic state in Europe". Friedrich II. führte mit diesem preußischen Staat unter aggressiven Expansionsabsichten mehrere verlustreiche und Kriege. Zwischen diesen Wertungen besteht auf den ersten Blick ein gewisses Paradoxon. Friedrich II. konnte kein intellektueller Monarch im Sinne der

Aufklärung sein und gleichzeitig denn preußischen Staat zum militärisch ausgeprägtesten Staat in Europa formen. *Joseph II. von Österreich - Aufgeklärter Monarch oder rücksichtsloser Pragmatiker?* - Bastian Hefendehl 2007-03-13  
Studienarbeit aus dem Jahr 2006 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Mittelalter, Frühe Neuzeit, Universität Paderborn (Historisches Institut), Veranstaltung: Absolutismus. Politik - Struktur - Theorie, 18 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Mit Joseph II. hatte Österreich von 1780-1790 einen Monarchen an der Spitze, der einige, vergleichsweise bemerkenswerte Reformansätze durchsetzte. Er war Mitregent in Österreich zu einer Zeit, in der dieses sich nicht nur außenpolitisch neu beweisen musste, sondern auch, in der mit Maria Theresia erstmalig eine Frau an der Spitze des Staates stand. Dass Joseph II. ein ungewöhnlicher Herrscher war, zeigte sich

bereits an seinen zahlreichen Hofreisen, die zwar auch militärischen Nutzen hatten, maßgeblich aber seine Einstellung zum Staat und zur Allgemeinheit mit zum Ausdruck brachten. Mit der Auffassung, erster Diener seines Staates zu sein, stellte er gegenüber seiner Mutter, Maria Theresia, ein neues Herrscherbild in Österreich dar. Nicht mehr das Gottesgnadentum, sondern die Vernunft ist als sein Selbstverständnis zu verstehen. Seine Einstellung zu Staat und Staatsführung wird bereits früh deutlich, stritt er sich häufig mit seiner Mutter in Briefen, vor allem über Fragen der Toleranz religiöser Minoritäten. Seine Reformbestrebungen, hauptsächlich nach dem Tod Maria Theresias, sind als ungewöhnlich zu bezeichnen, betrachtet man den historischen Kontext. Sie hatten Absichten und Auswirkungen, die nicht einmal die französische Revolution hatte. Als Vertreter eines prä-modernen Staates 1 stellt sich demnach die Frage nach den Beweggründen Josephs II. In der

Forschungsliteratur als „der“ aufgeklärte Monarch des 18. Jahrhunderts dargestellt, erwecken seine Reformen mitunter den Eindruck, nicht aufgeklärte Gedanken ständen im Vordergrund seines Handelns, sondern eine rücksichtslos wirtschaftliche Stärkung des Erzhauses. Um eine Bewertung dieser Problemstellung vornehmen zu können, gibt es mehrere Dinge, die beachtet werden müssen. Zum ersten wird es wichtig sein, den Absolutismusbegriff zu definieren, einen Unterschied zwischen klassischem und aufgeklärtem Absolutismus vorzunehmen. Näher auf staatstheoretische Konstrukte, wie von Hobbes, Wolff u.a., einzugehen, wird aber kaum möglich sein. Im weiteren Verlauf wird es von [...]

### **Brandenburg-Preussen 1648**

**[sechzehnhundertachtundvierzig] - 1789 -**

Ingrid Mittenzwei 1990

*Absolutismus auf Landesebene* - Eric Kresse

2012-07-24

Studienarbeit aus dem Jahr 2010 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Universität der Bundeswehr München, Neubiberg (Historisches Institut), Veranstaltung: Das Werden des modernen Staates und der Staatenwelt, Sprache: Deutsch, Abstract: Betrachtet man das historische Werden moderner Staaten ist es schlichtweg unmöglich, sich nicht mit der epochalen absolutistischen Herrschaftsstruktur auseinanderzusetzen, welche grob zwischen den Westfälischen Frieden von 1648 und der Französischen Revolution von 1789 eingeordnet wird. Diese aus demokratisch-aufgeklärter Sichtweise meist als unterdrückende und gänzlich abzulehnende Form der Machtausübung verschrien, fokussiert wohl grundlegend Ludwig XIV. Noch heute gilt jener damalige König Frankreichs nicht nur als selbsternannter Sonnenkönig, sondern gleichwohl als der absolute Herrscher par

excellence. Unübersehbar ist sein Verdienst um den Absolutismus - betrachtet man das königliche Wirken und auch die zielstrebige Arbeit eines Kardinal Richelieu und seines Nachfolgers Kardinal Mazarin. Doch der Auseinandersetzung mit dem französischen Absolutismus sei bereits an dieser Stelle genüge getan, soll sich diese Arbeit doch vielmehr mit den absolutistischen Ausprägungsformen der Reichsterritorien auseinandersetzen und auf diese Weise das Werk Ludwigs, als dem Leser bekanntes und zum Verständnis dieser Arbeit gleichsam erforderliches Fundament, auf Sachsen und Preußen Anwendung finden - zugleich wohl auch nichts vorweggenommen wird, wenn das absolutistische Frankreich mit seinen Merkmalen als Vorbild jener deutschen Herrscherhäuser als Leitfaden dieser Arbeit durchaus dienlich ist. Um den Absolutismus Sachsens und Preußens herauszustellen, bedient sich diese Arbeit der Merkmale, welche der Absolutismus schon nach französischem Vorbild

aufweist. Auf diese Weise werden die Staaten auf fünf Kriterien untersucht: der Zentralisierung der Staatsgewalt, des stehenden Heeres, der höfischen Repräsentation, der Staatskirche sowie des Merkantilismus. Diese Aspekte als Ansätze nehmend, bemüht sich die vorliegende Arbeit um die Herausstellung sozialer und wirtschaftlicher Besonderheiten der Reichsterritorien, die ihre Auswirkung auf die Verwirklichung der benannten Herrschaftsform hatten.

**Aufgeklärter Absolutismus in Brandenburg-Preußen unter Friedrich II.** - Marlen Frömmel 2008

Studienarbeit aus dem Jahr 2006 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Veranstaltung: Proseminar: Der Absolutismus, Sprache: Deutsch, Abstract: Der Absolutismus als Herrschaftsform ist in der Forschung allgemein anerkannt, seine Funktion als

Epochenbegriff jedoch nicht bei allen Autoren kritikfrei. Angriffspunkt bildet dabei seine Verwendung für ein gesamteuropäisches Phänomen, welches jedoch nicht zeitgleich und in gleicher Ausprägung einsetzte. [...] Für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation lässt sich dabei festhalten, dass "das Jahr 1648 [...] zwar ein Epochenjahr der deutschen Geschichte [ist], aber es leitet nur bedingt das Zeitalter des Absolutismus ein, denn dieser erfasste nicht das Reich insgesamt, sondern in sehr unterschiedlicher Weise lediglich seine Fürstenstaaten". Die Entwicklung in diesen anderthalb Jahrhunderten war aber nicht nur von der differentiellen territorialen Ausbreitung des Absolutismus gekennzeichnet, sondern auch von den Auswirkungen philosophischer Einflüsse geprägt - allen voran durch die der Aufklärung. Diese bewirkte einen Wandel der Herrschaftsauffassungen der absolutistischen Fürsten. So sah sich Friedrich II., der Große, als "erste[r] Diener des Staates" mit der

Verpflichtung, die Wohlfahrt und irdisches Glück zu verwirklichen. Wie dieses Phänomen zu bezeichnen sei - ob aufgeklärter Absolutismus oder Reformabsolutismus -, darüber ist man sich in der Forschung nicht einig. Einerseits weil die Tiefenwirkungen der Aufklärung auf die absolutistische Staatsverwaltung umstritten sind, andererseits weil der "aufgeklärte Absolutismus", welcher als historiographischer Kunstbegriff 1847 von W. Roschers eingeführt wurde, dazu führe, "die von der Aufklärung ausgehenden reformerischen Impulse zu überschätzen". Als Vertreter des aufgeklärten Absolutismus wird vor allem Friedrich II. von Preußen angesehen. Trotz der kritischen Auseinander

Frankreich im Zeitalter Ludwigs XIV. - Karsten Golze 2011-04-26

Studienarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,7, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-

Nürnberg, Sprache: Deutsch, Abstract: Das französische Ancien Régime ist ein typisches Beispiel einer europäischen Erbmonarchie. Dieser Status sollte sich auch bis zur Revolution 1789 nicht ändern. Doch was bedeutete dies für die Staatsspitze und deren Regierungsausübung? Theoretisch war die Verfassung Frankreichs eine strikt monarchische. Die oberste Gewalt lag beim König oder bei Minderjährigkeit bei einem Regenten. Es handelte sich hierbei also um eine Alleinherrschaft bzw. absolutistischen Herrschaft eines einzelnen Mannes. Die Machtbefugnisse des Königs waren enorm. Er entschied über Krieg und Frieden, durfte Gesetze erlassen, war oberster Richter, konnte die Generalstände nach Belieben einberufen und besaß das alleinige Münzrecht. Dabei kann man sich nur schwer vorstellen, wie ein einziger Mann all diese Aufgaben bewältigen konnte. Es war tatsächlich auch so, dass dieser strikte Absolutismus durch äußere und innere Faktoren

mehrfach abgeschwächt wurde. Seien es spezielle Privilegien von Städten, Provinzen und Ständen, durch die Weite des Landes bedingte, Kommunikationsprobleme oder auch durch die ungenügende Überwachung der Ausführung von königlichen Befehlen und Gesetzen. Der König entwickelte sich vorerst also vielmehr zu einer Art Schiedsrichter, der zwischen Gesellschaftsgruppen vermittelte und Machträume an Vertrauenswürdige übertrug. Im 17. und 18. Jahrhundert veränderte sich letztendlich diese „gemäßigte Monarchie“ (Mager, S.109) zu einer „unumschränkten Monarchie“ (Mager, S.111), in der die absolutistische Alleinherrschaft ihre Hochzeit erlebte. Nichtsdestotrotz war es auch in dieser Zeit unumgänglich einen funktionierenden Verwaltungsapparat zu besitzen. Dazu nahm man entweder alte Verwaltungsinstitutionen und restaurierte sie, oder man schuf neuartige, administrative Instanzen, deren Aufgabenbereiche sich teilweise mit denen der

Alten überlagerten. Hierbei wird schon eines der größten verwaltungstechnischen Probleme deutlich. Denn war es für die Administration des französischen Königsreich typisch, dass keine klaren Grenzen zwischen verschiedenen Verwaltungseinrichtungen gezogen wurden. Um dieses Problem genauer zu analysieren und ein Grundverständnis über neuzeitliche Verwaltungsmaßnahmen Frankreichs vom 15. bis zum 18. Jahrhundert zu vermitteln, möchte ich im Folgenden einen kurzen Überblick über die Administration im Ancien Règime geben.  
*Krieg der Bilder* - Deutsches Historisches Museum 1997

**Studienbuch Geschichte** - 02 a83 (17, 261, 0001H. 6)

*Die Behauptung Preußens im Siebenjährigen Krieg* - Falk Hesse 2010-03-18  
Studienarbeit aus dem Jahr 2009 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit,

Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Friedrich-Schiller-Universität Jena (Historisches Institut), Veranstaltung: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, Sprache: Deutsch, Abstract: Der Siebenjährige Krieg (1756-1763) stellt den letzten folgenschweren Konflikt im europäischen Mächtesystem des Ancien Régimes dar. Zum ersten Mal in der Geschichte der Neuzeit wurde hier ein Krieg ausgetragen, der nicht nur das europäische Festland betraf, sondern auch in den Kolonien der europäischen Großmächte ausgetragen wurde. In diesem Krieg kämpften (auf dem europäischen Kontinent) das miteinander verbündete Preußen und Großbritannien gegen eine Allianz bestehend aus Österreich, Frankreich, Russland, dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und Schweden. Demnach sah sich Preußen unter Friedrich II. eingekreist von Feinden, die die Hohenzollernmonarchie auf die Größe eines drittklassigen europäischen Staates degradieren wollten. Die strategische

Gesamtlage, als auch die ökonomischen Voraussetzungen waren so beschaffen, dass man auf der Seite der antipreußischen Allianz dem Ausgang des Krieges mit großer Zuversicht entgegensehen konnte. Dennoch gelang es Friedrich dem Großen, den Angriffen seiner Gegner über sieben Jahre lang standzuhalten und seine Großmachtstellung zu behaupten. Somit kam es am Ende des Siebenjährigen Krieges zu einer enormen Diskrepanz zwischen Angestrebtem und Erreichtem der Gegner Preußens und Großbritanniens. Doch wie gelang es dem preußischen Militär, sich gegen einen Gegner zu behaupten, der fast dreimal so viele Truppen aufbringen konnte, wie Preußen selbst? Diese Arbeit soll dieser Frage nachgehen und zeigen, dass es (beinahe) nicht anders hätte kommen können, als dass Preußen sich im Siebenjährigen Krieg gegen seine Feinde behauptete. Hierfür wird zunächst das Zustandekommen der Kriegskoalitionen (Renversement des Alliances), sowie der Aufbau

der Truppen der jeweiligen Kriegsparteien betrachtet. Ebenfalls werden das Verhalten und die Wirkung des Militärs während des Krieges beleuchtet und im Anschluss die Folgen des Siebenjährigen Krieges betrachtet.

**Absolutismus** - Walther Hubatsch 1973

Französischer Absolutismus und die Bedeutung für die politische Entwicklung in Europa - Marco Vorwig 2013-10

Unterrichtsentwurf aus dem Jahr 2009 im Fachbereich Geschichte - Didaktik, Sprache: Deutsch, Abstract: [...] In der heutigen zweiten Stunde mochte ich das finanzielle System des Merkantilismus einführen, indem ich zunächst die Einnahmen und Ausgaben unter König Ludwig XIV. sammeln lasse. Daran anknüpfend sollen die SuS herausarbeiten, auf welche Weise der Generalkontrollleur der Finanzen Colbert die staatlichen Einnahmen verbessern wollte. Dieses System (des Merkantilismus) sollen die SuS in einem Schaubild darstellen und präsentieren. Im

weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit sollen wichtige Bestandteile der damaligen Wirtschaft vertieft werden, wie vor allem der Manufakturbetrieb. Weiter sollen die Folgen des Merkantilismus für die verschiedenen Gruppen des französischen Volkes und für die Wirtschaft betrachtet werden.

*Arbeitsheft Entdecken und Verstehen* - Hagen Schneider 1999

Hochkulturen; Altsteinzeit; Frühmittelalter; Arbeitsbuch; Islam; Griechenland; Römisches Reich; Rittertum; Stadt; Reformation; Neuzeit; Französische Revolution; Absolutismus; Imperialismus; Industrialisierung; Deutschland; Amerika; Weimarer Republik; 1. Weltkrieg; 2. Weltkrieg; Nationalsozialismus; Ost-West-Konflikt; Krieg; Europa; Deutschland; DDR.

**Lexikon zum Aufgeklärten Absolutismus in Europa** - Helmut Reinalter 2006

Absolutismus in Europa - 1999

*Die Inszenierung von König Ludwig XIV.*

*Methoden, Intentionen und Probleme.* - Michael Schulte 2003-07-18

Studienarbeit aus dem Jahr 2002 im Fachbereich Politik - Sonstige Themen, Note: 1,0, Technische Universität Dortmund (Institut für Politikwissenschaft), Veranstaltung: Seminar Symbolische Politik, Sprache: Deutsch, Abstract: Die Inszenierung von Macht, Politik und ihren Protagonisten - ein Thema, das immer wieder ins Visier von Kritikern genommen wird, besonders in unserer von Massenmedien geprägten Gesellschaft. Die inszenierte Darstellung erreicht mitunter skurile Dimensionen. „Guido Westerwelle (FDP) tritt im Big-Brother-Container auf, Cem Özdemir (Bündnis 90/Die Grünen) wirbt für Anzüge und Edmund Stoiber kommentiert plötzlich Fußballspiele“, schrieb Die Welt im April anlässlich des Hamburger Dialogs, einer Podiumsdiskussion, an der sich 1000 Fachleute beteiligten. Miriam Meckel, Regierungs-

sprecherin von NRW, konstatierte einen „Inszenierungshype“ in der Politik. Dieser „Hype“, eine „aus Gründen der Publicity inszenierte Täuschung“, ist nicht unbedingt ein Phänomen der Moderne, sondern eine Jahrhunderte alte Erscheinung. Am Beispiel von König Ludwig XIV., Herrscher im Frankreich des Absolutismus, lässt sich die Inszenierung des Politischen besonders plastisch veranschaulichen. Der britische Historiker Peter Burke hat sich mit der „Verpackung des Monarchen“ intensiv befasst. Der Autor sieht sein Werk, das wichtigste Grundlage dieser Arbeit ist, „als Fallstudie (...) speziell zum Thema der Produktion großer Männer“. Was sind die Methoden, Intentionen und Probleme der Inszenierung Ludwigs? Wer oder was hat dazu beigetragen, dass der „Mythos von Ludwig XIV.“ überhaupt entstehen konnte? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zu den heutigen Inszenierungsformen? Zunächst ist die Betrachtung von Ludwigs Biografie

erforderlich, um dann den Prozess der Inszenierung vor dem historischen Hintergrund zu erläutern. Die einzelnen Phasen waren eng an politische Entwicklungen gekoppelt. Am Ende werden die Ergebnisse bewertet.

### **Die Inszenierung Ludwigs XIV. Ihre Phasen, Methoden und Probleme** - Ninette Schmidt

2014-03-06

Studienarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Universität Potsdam, Sprache: Deutsch, Abstract: „Er hat Mängel und Gebrechen gehabt, er hat große Fehler begangen – aber würden die, die ihn verurteilen, ihn erreicht haben, wenn sie an seiner Stelle gewesen wären?“, dieser Ansicht war Voltaire in seinem Werk „Das Zeitalter Ludwigs XIV.“ (1751). Einer ähnlichen Auffassung folgte auch Mark Twain in „Die Arglosen im Ausland“ (1869): „Versailles! Es ist wunderschön. [...] Nichts ist klein – nichts ist billig. [...] Ich hatte Ludwig XIV. immer

geschmäht, weil er zweihundert Millionen Dollar dafür ausgegeben hat, diesen wunderbaren Park zu schaffen, als bei manchen seiner Untertanen das Brot so knapp war; aber jetzt habe ich ihm vergeben.“. König und Hof trugen ihren Anteil zum kulturellen Aufstieg Frankreichs bei. Rund 10.000 Menschen lebten Mitte des 18. Jahrhunderts im Schloss von Versailles, um ihrem König nahe zu sein. Der König verstand sich als Machthaber und Hausherr im großen Gebäude Frankreichs. Diese besondere Form gegenseitiger Loyalität wurde durch die entsprechenden Zeremonien und Förmlichkeiten immer wieder beglaubigt. Ziel dieser Arbeit soll es also sein, das höfisch-soziale System, welches der Befriedung nach innen, der Wehrhaftigkeit nach außen, der Zentralisierung und damit der Effektivierung der absolutistischen Herrschaftsfunktion Ludwigs XIV. diene, anhand der symbolischen Darstellung von Macht eingehend zu untersuchen. Denn die Inszenierung von Macht, Politik und ihren

Protagonisten ist, obwohl schon eine Jahrhunderte alte Erscheinung, auch in der modernen massenmedial geprägten Gesellschaft des 21. Jahrhundert noch ein stark diskutiertes Thema. Der britische Historiker Peter Burke hat sich intensiv mit der „Verpackung des Monarchen“ befasst. Der Autor sieht sein Werk, welches eine wichtige Grundlage dieser Arbeit bildet, „als Fallstudie [...] speziell zum Thema der Produktion großer Männer“. Was sind die Methoden, Intentionen und Probleme der Inszenierung des Sonnenkönigs? Welche Persönlichkeiten und Umstände haben dazu beigetragen, dass der „Mythos von Ludwig XIV.“ überhaupt entstehen konnte? Daher ist es ratsam die einzelnen Phasen der Darstellung Ludwig XIV. in eine enge Verbindung mit dem historischen Hintergrund zu setzen und auf etwaige politische Ereignisse Bezug zu nehmen. Auch stellt sich die Frage nach möglichen Gemeinsamkeiten oder Unterschieden zu heutigen Inszenierungsformen.

*König Ludwig XIV. Die Bedeutung der Selbstdarstellung des Königs für das Historische Lernen - 2016-04-01*

Studienarbeit aus dem Jahr 2014 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 2,0, Justus-Liebig-Universität Gießen (Historisches Institut), Veranstaltung: Geschichte als Bild, Sprache: Deutsch, Abstract: Ein interessanter und außergewöhnlicher König, der zugleich auch als „Sonnenkönig“ in Erinnerung bleibt. Reichtum und Macht waren in seinem Leben geboten und bedeutungsvoll. Er war eine Legende und schrieb Geschichte. Der absolutistische Monarch und König, mit dem sich zahlreiche Chronisten, Autoren aber auch Kritiker befassen: König Ludwig XIV. Welche Bedeutung die Selbstinzenierung Ludwigs für das Historische Lernen im Geschichtsunterricht hat, wird die Leitfrage in dieser Hausarbeit sein, auf die eine Antwort gesucht wird. Ein deutlicher Schwerpunkt wird auf dem

Sonnenkönig liegen. Im Zusammenhang damit wird seine Lebzeit in Frankreich, vor allem in Versailles, hervorgehoben. Eingegangen wird hauptsächlich auf das Gemälde von Hyacinthe Rigaud. Hier wird genauer untersucht, wie sich der König darstellt und welche Mittel er (dazu) verwendet. Die Forschungslage zu diesem Thema ist bisher weitestgehend erforscht worden, wobei die Bedeutung der Selbstdarstellung für das Historische Lernen im Geschichtsunterricht gering geblieben ist. Die Hauptquelle dieser Seminararbeit ist das Gemälde „König Ludwig XIV. Gemälde des Hofmalers Hyacinthe Rigaud“ aus dem Jahr 1701. Die Literaturrecherche befasst sich mit den Werken von Kirsten Ahrens „Hyacinthe Rigauds Staatsporträt Ludwig XIV“ und Peter Burke „Ludwig XIV: die Inszenierung des Sonnenkönigs“. Berücksichtigt wurde ebenso die Literatur von Michael Erbe. Der Schwerpunkt „Historisches Lernen“ wird sich mit der Publikation von Jörn Rüsen „Historisches

Lernen. Grundlagen und Paradigmen“ befassen. Entsprechend der Leitfrage ist die Seminararbeit wie folgt aufgebaut: Im ersten Teil wird Versailles und König Ludwig XIV. kurz vorgestellt. Im zweiten Kapitel wird das Herrscherbild analysiert und explizit erläutert und im dritten Abschnitt soll das Historische Lernen, hinsichtlich seiner Vor- und Nachteile, untersucht werden. Ebenso erfolgt in diesem Abschnitt ein Schulbuchvergleich auf transnationaler Ebene. Im Schlussteil wird die Leitfrage beantwortet und somit der Rahmen der Hausarbeit geschlossen.

*Fürstlicher Hochabsolutismus in Kontinentaleuropa - Realität oder ein Mythos?* - Arndt Schreiber 2004-07-13

Studienarbeit aus dem Jahr 2004 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Historisches Seminar), Sprache: Deutsch, Abstract: Anders als im Fall der präziseren

monarchie absolu handelt es sich beim „Absolutismus“ um keinen zeitgenössischen Begriff. Erstmals als absolutisme im revolutionären Frankreich des Jahres 1796 nachweisbar, nahm er ab etwa 1830 im Sprachgebrauch deutscher und englischer Liberaler zunehmend die Gestalt eines politischen Kampfbegriffes an, welcher die kontinentaleuropäischen Monarchien der Restaurationszeit als despotisch qualifizierte. Parallel zur Entwicklung der national-liberalen Geschichtswissenschaft in Deutschland verblasste diese Gleichsetzung von „Absolutismus“ und „Despotismus“ jedoch bald wieder. Stattdessen prägten nunmehr die überwiegend an frühmoderner Staatsbildung und charismatischen Herrscherpersönlichkeiten interessierten Historiker preußischer Provenienz einen durch unumschränkte fürstliche Machtentfaltung, „durch Zentralisierung und Vereinheitlichung der Administration, durch Disziplinierung der Bevölkerung und den Aufbau

stehender Heere“ definierten Begriff „absolutistischer“ Fürstenherrschaft<sup>1</sup>, der sich teilweise bis heute in einschlägigen Hand- und Schulbüchern großer Popularität erfreut. Dieses einseitige Absolutismusbild ist allerdings bereits Ende der 1960er Jahre u. a. von Dietrich Gerhard<sup>2</sup> und Gerhard Oestreich<sup>3</sup> korrigiert worden, deren Arbeiten zwar eine verstärkte Suche nach dem „Nichtabsolutistischen im Absolutismus“<sup>4</sup> einleiteten, dessen Tauglichkeit als Epochenbegriff – wie ihre zahlreichen Nachfolger – aber nicht grundsätzlich in Zweifel zogen.<sup>5</sup> 1 VIERHAUS, Rudolf : Absolutismus [1966], in: Ernst HINRICHS (Hg.), Absolutismus, Frankfurt am Main 1986, S. 35f. (Zitat, S. 36). 2 GERHARD, Dietrich (Hg.) : Ständische Vertretungen in Europa im 17. und 18. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 27), Göttingen 1969. 3 Siehe vor allem OESTREICH, Gerhard : Strukturprobleme des europäischen Absolutismus, in: DERS., Geist und Gestalt des

frühmodernen Staates. Ausgewählte Aufsätze, Berlin 1969, S. 179-197. 4 Ebd., S. 183. 5 So BLÄNKNER, Reinhard : „Absolutismus“ und „frühmoderner Staat“. Stand und Probleme der Forschung, in: Rudolf VIERHAUS (Hg.), Frühe Neuzeit - Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen, Göttingen 1992, S. 51-58. - Zur Begriffsgeschichte siehe auch SCHMALE, Wolfgang : Absolutismus. Biographie eines Begriffs, in: Beiträge zur historischen Sozialkunde 31 (2001), S. 5-10.

**Das Zeitalter des Absolutismus** - Heinz Duchhardt 1998

Pressestimmen zur 2. Auflage: "Sicher ist hingegen, daß Duchardts Buch innerhalb der Reihe "Oldenbourg Grundriß der Geschichte" eine seit langem schmerzlich empfundene Lücke schließt und sich neben den Büchern von Johannes Kunisch über den Absolutismus von 1986 und von Heinz Schilling über Deutschland 1648 bis 1763 behaupten wird. Das Werk

besticht überdies durch seine klare Gliederung und durch die kompetente Behandlung der "Grundprobleme und Tendenzen der Forschung" sowie nicht zuletzt durch das umfangreiche, thematisch gegliederte Literaturverzeichnis."Harm Klüeting, FAZ 5.12.1989 "Darstellungsteil, Forschungsüberblick und Literaturverzeichnis bieten dem Leser in komprimierter Form einen Grundstock an Information über das Zeitalter des Absolutismus. Daß im vorliegenden Band sehr auf die Knappheit und Prägnanz der Formulierungen geachtet wurde, soll dabei besonders hervorgehoben werden." Martin Süß, Informations für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 38 (1989) Die nun erschienene dritte Auflage zeichnet sich durch das vollständig überarbeitete Kapitel "Grundprobleme und Tendenzen der Forschung" und einen entsprechend erweiterten Literaturteil aus. Wie bereits in den ersten beiden Auflagen erfolgt eine Charakterisierung

des Zeitraums zwischen 1648/59 und den Revolutionen am Ende des 18. Jahrhunderts anhand ausgewählter Schwerpunkte, die gemeinsam zu einem umfassenden Überblick der unendlich heterogenen Geschichte des Absolutismus in Europa führen.

*Die politischen Ursachen der Französischen Revolution* - Manuela Tennhardt 2009

Studienarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,7, Friedrich-Schiller-Universität Jena (Historisches Institut), Veranstaltung: Hauptseminar Französische Revolution, Sprache: Deutsch, Abstract: Für viele Historiker markiert die Französische Revolution von 1789 den Übergang von der Frühen Neuzeit, welche mit der Reformation begann, zur Moderne. Sie wird somit als bestimmender Ausgangspunkt der modernen Welt verstanden. Die Französische Revolution wird gemeinhin in ihrer Bedeutung als historisches Schlüsselereignis höher

eingeschätzt als die Amerikanische Revolution von 1776, auch wenn diese in der Entwicklung der Demokratie viele Inhalte des französischen Weges vorwegnahm und anregte. So auch die renommierte Politikwissenschaftlerin Hannah ARENDT in ihrem Werk "Über die Revolution", in welchem sie die beiden Revolutionen interpretiert und miteinander vergleicht. Arendt betont Kapitel einerseits den großen Einfluss der US-amerikanischen Gesellschaft vor der Amerikanischen Revolution auf die europäischen Völker, bewertet sie aber andererseits als für die weiteren europäischen Revolutionen folgenlos. Eine Hauptursache für diese höhere Bedeutungszuschreibung liegt in dem Umstand, dass die Amerikanische Revolution zwar durchaus eine politische, aber keine soziale Revolution war. Sie war ausschließlich von dem Ziel "Liberty" bestimmt, die Französische Revolution hingegen wurde unter dem Leitspruch "Liberté, Égalité, Fraternité" geführt und war wesentlich radikaler, gewalttätiger und

nachhaltiger. Während der Ursprung der Amerikanischen Revolution im Auflehnen und Loslösen der Kolonien gegenüber dem Mutterland lag und durch die Worte "No taxation without representation" ihren politischen Charakter betont, markiert die Französische Revolution einen Wendpunkt in Europa, da nicht nur ein bestehendes politisches Herrschaftssystem, der Absolutismus und das Ancien Régime, gestürzt wurde so

**Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung** - Karl Otmar Freiherr von Aretin 1968

Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus - Selma Stern 2001

English summary: Most rulers in 17th and 18th century central Europe regarded the court Jew as an indispensable institution for strengthening their political and economic power. However Jewish logisticians, financiers, political advisers and diplomats, such as for example Joseph Suss

Oppenheimer, Samuel Wertheimer and others were highly dependent on their princes. The German-Jewish historian Selma Stern (1890-1981) was the first person to analyze this ambivalent role of the European court Jew, combining interdisciplinary academic research with high literary standards. Written for a pre-war German audience, the book was banned by the Nazis and published in 1950 during the author's exile in the United States. It did however become a classic piece of European history, and has remained so until today. 50 years after its appearance, this volume is now being presented in German for the first time. German description: Auf sie stützte fast jeder europäische Fürst im 17. und 18. Jahrhundert seine Macht: jüdische Finanziere und Logistiker, politische Berater und Diplomaten, sogenannte Hofjuden. Das jüdische Hoffaktorentum wurde zur Institution im Dreieck von Politik, Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Klangvolle Namen sind mit ihm verbunden. Joseph Suss

Oppenheimer, genannt Jud Suss, wurde zum Inbegriff des deutschen Hofjuden und beschäftigt Historiker, Theatermacher und Komponisten bis in die Gegenwart. Wie real aber ist das Bild, das die deutsche Gesellschaft von ihm und anderen Hoffaktoren entwickelte, nicht zuletzt unter dem Einfluss der antisemitischen Propaganda der Nationalsozialisten? Wie einflussreich waren die Hofjuden wirklich? Die deutsch-jüdische Historikerin Selma Stern (1890-1981) ging diesen Fragen nach, untersuchte Mythos und Wirklichkeit. Begonnen im Deutschland der zwanziger Jahre, erschien ihre Untersuchung erst 1950 im amerikanischen Exil unter dem Titel *The Court Jew*. Erstmals lag damit ein interdisziplinäres Standardwerk vor. Selma Stern beschreibt darin den Aufstieg und Niedergang von Hoffaktorendynastien wie Behrens, Ephraim, Gumperts, Itzig, Kann oder Wertheimer. Sie arbeitet die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Herrschern und Hofjuden heraus und richtet zugleich den Blick

auf wirtschaftliche, politische, soziale, kulturelle und historische Zusammenhänge und Entwicklungen im absolutistischen Europa. Mehr als 50 Jahre nach seinem Erscheinen liegt der Band nun als deutsche Erstveröffentlichung vor.

*Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung* - 1968

### **Reinhold Koser: Die Epoche der absoluten Monarchie in der neueren Geschichte -**

Tobias Zander 2009-02-02

Studienarbeit aus dem Jahr 2008 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 2,0, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Institut für Geschichte), Veranstaltung: „Zeitalter des Absolutismus? Der Fürstenstaat in der Frühen Neuzeit“, 15 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Das Modell von Wilhelm Georg Roscher ist bis dato maßgebend für die

Geschichtswissenschaft. Roscher ist von seiner Dreiteilung der Entwicklung des Absolutismus in Europa überzeugt. Er geht von einer kontinuierlichen Steigerung aus, die mit einem „konfessionellen“ Absolutismus beginnt, sich in einen „höfischen“ Absolutismus wandelt und schließlich im „aufgeklärten“ Absolutismus mündet. Mit Reinhold Koser erfährt die Absolutismusforschung des 19. Jahrhundert einen weiteren Ansatz zur Entwicklung des absolutistischen Prinzips. Koser bezweifelt, dass Roschers Modell ein durchgreifendes Prinzip beschreibt. Anhand eines Aufsatzes in der Historischen Zeitschrift zeigt Koser nunmehr seine Ansichten über die politischen Entwicklungen in Europa zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert auf. Die Vorstellung seiner Person, seiner Historischen Zeitlage und die Interpretation seiner Überlegungen sind Bestandteil dieser Arbeit. Am Ende werden die Ansätze Roschers und Kosers kontrastiert.

Europa im Zeitalter des Absolutismus und der

Aufklärung - Ernst Walter Zeeden 1981-01

**Europa im Zeitalter des Absolutismus, 1648-1789** - Fritz Wagner 1959

**Das Direktorium in der Französischen Revolution (1795-1799 )** - Jens Wittig  
2006-10-17

Studienarbeit aus dem Jahr 2004 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,7, Technische Universität Dresden (Institut für Geschichte), Veranstaltung: Europa im Zeitalter Napoleons I., 8 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Die Französische Revolution stellt wohl eines der herausragendsten und wichtigsten Ereignisse der Geschichte des „alten Kontinents“ und der gesamten Welt dar. Sie war es, die zum ersten Mal mit den zu diesem Zeitpunkt in Europa vorherrschenden monarchischabsolutistischen Staatformen brach und in ihrem zehnjährigem

Verlauf von 1789 bis 1799 Ergebnisse und Ideen hervorbrachte, die so bis dahin noch nicht gekannt und für möglich gehalten wurden und die teilweise bis heute in den modernen Staaten verankert sind. Auch aus diesem wird Grund wird sie als großer Einschnitt in der neueren Historie gesehen. Es wäre nun vermessen, einen solch gewichtigen Ablauf von historischen Gegebenheiten in einer Arbeit dieses Umfangs zu betrachten und dabei zu behaupten, man könne auch nur annähernd den Anspruch von zufriedenstellender Vollständigkeit erfüllen. Deshalb soll sich das Folgende auf den letzten Abschnitt dieser Revolution von 1795 bis 1799 beschränken, ergo dem der Zeit der Regentschaft des Direktoriums. Diese Zeit ist wohl im Vergleich zu der unmittelbar davor, das heißt den Anfängen der Revolution und der Schreckensherrschaft der Jakobiner, und der danach folgenden Epoche Napoleons I. und seiner Feldzüge durch Europa in der Geschichtsforschung relativ wenig beachtet

worden. Das Direktorium blieb „als Nachfolger von Helden und Vorläufer eines legendären Genies“ 1 relativ blass. Es ist mir daher nicht gelungen, eine Monographie oder ähnlich ausführliche Betrachtung aufzufinden, die sich ausschließlich oder sehr tiefgründig mit der Direktorialzeit beschäftigt und daher das Prädikat „Standardwerk“ diesbezüglich verdient hätte. Als Grundlage für meine Arbeit nahm ich deshalb quasi gezwungenermaßen größtenteils Einzelbetrachtungen der gesamten Französischen Revolution oder Schriften über den Zeitraum, in dem sie lag. Es sei hier unter anderem verwiesen auf „1789. Die Große Revolution der Franzosen“ von Walter Markov und Albert Soboul, desgleichen auf den von Jean Favier herausgegebenen vierten Band der Reihe „Geschichte Frankreichs“, in dem die französische Nation im Zeitalter seiner Revolutionen beleuchtet wird, sowie die Monographie gleichen Titels von Heinz-Otto Sieburg. Diese Werke würde ich von denen, die

mir zur Verfügung standen, als die besten Darstellungen zum Thema bezeichnen. Ich möchte dieses nun folgendermaßen gliedern: [...] Schlesien und Polen unter friderizianischer Herrschaft - Sebastian Großhans 2012-07-19 Studienarbeit aus dem Jahr 2012 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Universität Stuttgart, Sprache: Deutsch, Abstract: Nach der Eroberung Schlesiens garantierte Friedrich der Große im Breslauer Präliminarfrieden zwischen Preußen und Österreich vom 11. Juni die Rechte und Privilegien der katholischen Bevölkerung in Schlesien zu erhalten. Diese Zusicherung ließ der König weitestgehend unangetastet, selbst als der Krieg um Schlesien zwei Jahre später wieder ausbrach. Auch bei der ersten Teilung Polens ging es für den König Friedrich II. darum, sich um einen großen Bevölkerungsanteil von Katholiken zu kümmern. Der preußische Monarch erhielt das Bistum Ermland, Westpreußen, sowie das Kulmer Land, jedoch

nicht die bedeutende Hafenstadt Danzig und Thorn. Zwar erhielt Friedrich II. nur 1/5 der Teilungsmasse, Kaiser Joseph II. und die Zarin Katharina II. erhielten weit mehr an Landmasse oder Bevölkerung, das strategisch wichtige, sogenannte „Königliche Preußen“, verband jedoch die Kernlande der Hohenzollern-Dynastie endlich mit Ostpreußen und schuf ein großes, weitestgehend zusammenhängendes Staatsgebilde. Juristisch konnte die Annektierung kaum gerechtfertigt werden, auch wenn Ansprüche mit einem lang verlorenen Erbe oder Erbrechten aufgrund der Deutschenordensritter propagiert wurden. Um einen möglichst großen Nutzen der menschlichen und materiellen Ressourcen von dieser neuen Provinz zu haben, über die strategische Bedeutung hinaus, ließ der preußische König die Verwaltung stark zentralisieren – weit stärker als in der Adelsrepublik zuvor üblich gewesen war. Die Arbeit beschreibt zuerst die sehr abschätzige Meinung Friedrichs II. zur Religion,

sowie die Bevölkerungszahlen von Protestanten und Katholiken in seinem Reich während der verschiedenen Expansionsphasen. Es wird gezeigt, wie der König als toleranter Herrscher mit der schlesischen und westpreußischen Bevölkerung und deren Geistlichkeit umging. Im dritten Kapitel befasst sich diese Arbeit mit der Ausgangslage der Protestanten in Schlesien und Polen bevor Friedrich II. von dort Gebiete in sein Territorium integrierte, um anschließend zu beschreiben welche Veränderungen sich für Angehörige dieser Konfession nach der Integration in den preußischen Staat ergaben. Das fünfte Kapitel und seine Unterkapitel befassen sich vorwiegend mit der katholischen Bevölkerung in Schlesien und der Provinz Westpreußen und der Schwierigkeit diese zahlenmäßig sehr große Gruppe in das vormals überwiegend protestantische Königtum einzugliedern.

Staatenkonkurrenz und Vernunft - Gerrit Walther 2021-07-15

Gerrit Walther schildert die politischen Veränderungen, die die europäischen Staaten und die von ihnen tangierten Teile der außereuropäischen Welt im Laufe des «langen», von 1648 bis 1789 reichenden 18. Jahrhunderts erlebten. Die Epoche sah den Aufstieg des absolutistischen Staates, der sich im Inneren gegen konkurrierende Akteure behauptete und seine Macht beständig ausweitete. Sie war aber auch geprägt durch eine nicht enden wollende Zahl an Kriegen: von den Türkenkriegen über den Spanischen Erbfolgekrieg, den Nordischen Krieg, die schlesischen Kriege bis zum Siebenjährigen Krieg, dem ersten Weltkrieg der Geschichte. Die zwischenstaatlichen Konflikte waren die großen Triebkräfte für die Veränderungen dieses Zeitalters, die sich in jenen neuen Formen des Denkens, Sprechens und Wertens artikulierten, die sich unter dem Kampfbegriff "Aufklärung" zur wichtigsten westlichen Kulturbewegung entwickelten. Staatenkonkurrenz und Vernunft sind die

prägenden Begriffe dieser Epoche, die nicht nur einzelne Länder, sondern Europa insgesamt betrafen. Gerrit Walther erzählt die Geschichte Europas zwischen Dreißigjährigem Krieg und Französischer Revolution Mit diesem Band liegt die Reihe nun vollständig vor

### **Österreich im 18. Jahrhundert: Die Regierungszeit Maria Theresias im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus** - Manuela Piel

2007

Studienarbeit aus dem Jahr 2005 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 2,7, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Veranstaltung: Europa im 18. Jahrhundert, 16 Quellen im Literaturverzeichnis, Sprache: Deutsch, Abstract: Die große österreichische Reformperiode des 18. Jahrhunderts fällt in die Regierungszeit Maria Theresias (1740- 80) und ihrer beiden Söhne und Nachfolger Joseph II. (1780 - 90) und Leopold II. (1790 - 92). Vor allem durch ihre Staatsreform wurde Maria Theresia

zur Begründerin des modernen zentralistisch - absolutistischen Rechts- und Verwaltungsstaats. Dieser trat nun an die Stelle der alten "monarchischen Union". Egal mit welchem Bereich man sich in der neueren Geschichte Österreichs beschäftigt, meist kommt man immer zu dem Ergebnis, dass die entscheidenden Reformen und Einrichtungen auf die Regierungszeit Maria Theresias zurückgehen. Daher verwundert es nicht, dass die Nachwelt sie so sehr ehrte. Mein Hauptanliegen besteht nun darin, die Regierungszeit Maria Theresias unter dem Schwerpunkt des aufgeklärten Absolutismus zu betrachten. Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen: Was versteht man unter diesem Zeitalter? In wie fern hat Maria Theresia einen Beitrag zu diesem Umbruch geleistet? Welche Ursachen haben dazu geführt? Gab es Menschen die eine Vorbildfunktion ausgeübt haben? Welche Schwierigkeiten aber auch Vorteile ergaben sich daraus? Neben diesem Schwerpunkt, möchte ich

aber das Leben und Wirken Maria Theresias nicht vergessen. sterreich wurde nicht nur durch ihr innen- und au enpolitisches Handeln gepr gt, sondern auch durch ihre starke Pers nlichkeit.

*Schriftliche Reaktionen bedeutender Geister auf die französische Revolution 1789* - Janus Zudnik  
2010-07-21

Studienarbeit aus dem Jahr 1998 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,0, Universität Wien (Geschichte), Veranstaltung: PS Neuzeit: Konstruktion der Wirklichkeit im 18.Jahrhundert, Sprache: Deutsch, Abstract: Dieses Referat will, in Stichproben, die Unzufriedenheit bedeutender Geister über die Gesellschaftsordnungen ihrer Zeit aufzeigen. Der Schwerpunkt liegt bei den deutschsprachigen Ländern. Zu Beginn werden einige Worte über Frankreich gesagt, danach jeweils ein oder zwei Vertreter der Aufklärung in Deutschland, welche kurz vor und/oder nach der Revolution gewirkt haben, vorgestellt.

Österreich ist mit zwei Beamten vertreten, Preußen durch zwei Philosophen, und im Rheinland handelte damals ein Naturforscher gemäß seinen Überzeugungen, während andere das Geschehen nur kommentierten. Bekanntermaßen bewirkte die Aufklärung nur in Frankreich einen totalen Bruch mit den überkommenen Machtverhältnissen. Aber auch dort war es nur die Folge einer fatalen Politik der Herrschenden, welche das Land praktisch in den Ruin getrieben hatten. Im deutschen Reich dagegen erwiesen sich die alten Strukturen als stabil genug, vor allem, weil sich kein starkes und einheitliches Bürgertum in den, relativ zu Frankreich, noch ziemlich unterentwickelten und unzusammenhängenden Staaten gebildet hatte. Doch mit den bestehenden Verhältnissen leben, und mit ihnen zufrieden zu sein, sind, wie man an Hand der Publikationen sehen wird, zwei verschiedenen Dinge. Die Gelehrten sind sich in der vorrevolutionären Zeit ihrer Situation wohl bewußt: „... die Philosophen des 18 Jahrhunderts

gehören noch insofern zur Welt des Ancient Regime, als sie die Gesellschaft als Tatsache hinnehmen. Ihre Reformwünsche verfolgen das Ziel, die Beziehungen zwischen Regierung und Regierten vernünftiger zu gestalten. Schon weil sie bei den damaligen Bildungsverhältnissen mit ihren Thesen nicht an die analphabetischen Massen herankommen können, ist ihr Traum ein aufgeklärter Despot, der ihnen durch Verbreitung ihrer Schriften bei ihrem Kampf gegen die Kirche hilft. Das Ziel eines Voltaire, der wohl als reinsten Repräsentant der Aufklärungsphilosophie gelten darf, ist jedenfalls die Vernunft Herrschaft, nicht die Volksherrschaft.“ Einerseits war die Zeit noch recht ungünstig für einen breiten Rückhalt in der Masse, aber man konnte ja versuchen, mit alten Methoden moderne politische Modelle zu verwirklichen.

### **Die Rezeption Montesquieus in Katharinas**

**II. "Nakaz"** - Désirée Senft 2013-06-11

Studienarbeit aus dem Jahr 2013 im Fachbereich

Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 2,0, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Historisches Seminar), Veranstaltung: Licht ins Dunkel? Aufklärung in Russland, Sprache: Deutsch, Abstract: Katharina II. gilt heutzutage als eine der ersten russischen Aufklärerinnen ihrer Zeit. Dies lag nicht zuletzt an ihrem Vorhaben, ein einheitliches Gesetzbuch zu entwickeln. Der Entwurf (Nakaz) liegt dieser Arbeit zugrunde. Da Katharina II. sich stark an französischen Aufklärern orientierte, soll hierbei die Rezeption Montesquieus im Vordergrund stehen. Zudem soll sich auch dem Phänomen des "Aufgeklärten Absolutismus" gewidmet werden, zu deren Vertretern auch Katharina die Große gehörte.

Das stehende Heer - Jörg Hauptmann

2003-12-01

Studienarbeit aus dem Jahr 2003 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1,3,

Technische Universität Dresden (Institut f. Geschichte), Veranstaltung: HS Das europäische Staatensystem 1713-1789, Sprache: Deutsch, Abstract: Die politische Zersplitterung Europas begünstigte vom späten Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert einen raschen wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt. Auch auf politischen und militärischen Gebieten kam es durch die Vielzahl politischer Akteure zu ständigen Veränderungen.<sup>1</sup> Teil dieses Prozesses ist die Entstehung und Fortentwicklung der stehenden Heere als dominierende militärische Organisationsform in der Zeit des Absolutismus.<sup>2</sup> Der innere Aufbau der stehenden Söldnerheere war in ganz Europa ähnlich. Sie bestanden aus Soldaten und Offizieren aus ganz Europa und unter ihnen fand laufend ein gewisser Personalaustausch statt.<sup>3</sup> Zugleich ist die Armee von zentraler Bedeutung für den Herrscher, der mit ihr vollkommene Souveränität nach innen und außen zu erlangen versucht. [...] <sup>1</sup> Kennedy, Paul: Aufstieg und Fall

der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500-2000. Frankfurt/M., 2000, S. 55ff.; Die Veränderungen auf militärischem Gebiet waren ein kontinuierlicher Prozess mit vielen kleinen technischen, taktischen und administrativen Innovationen. Vgl. Nowosadtko, Jutta: Krieg, Gewalt und Ordnung. Einführung in die Militärgeschichte. Tübingen, 2002, S. 217; Zur Debatte einer militärischen Revolution zwischen Spätmittelalter und 18. Jahrhundert. Vgl. ebd., S. 213ff. <sup>2</sup> Zum Problem des Absolutismus-Begriffes Asch Ronald G./ Duchhardt, Heinz: Die Geburt des „Absolutismus“ im 17. Jahrhundert. Epochenwende der europäischen Geschichte oder optische Täuschung? In: Asch/ Duchhardt (Hg.): Der Absolutismus – ein Mythos? Strukturwandel monarchischer Herrschaft in West- und Mitteleuropa (ca. 1550-1700). Köln, Weimar, Wien, 1996; Duchhardt, Heinz: Das Zeitalter des Absolutismus. 2. Aufl., München, 1992, S. 166ff.; Absolutismus war letzten Endes

nur ein politisches Programm, welches die Monarchen verfolgten, aber nie erreichten. Vgl. Asch/ Duchhardt, 1996, S. 3; Da aber ein alternativer Terminus fehlt, welcher in ähnlicher Weise für die Herrschaftsverdichtung und Fürstenbezogenheit des 17. und 18.

Jahrhunderts steht, plädieren beide Autoren für eine Beibehaltung des Begriffes. Vgl. ebd., S. 24  
3 Hohrath, Daniel: Spätbarocke Kriegspraxis und aufgeklärte Kriegswissenschaften. Neue Forschungen und Perspektiven zu Krieg und Militär im „Zeitalter der Aufklärung“. In: Hohrath/ Gerteis (Hg.): Die Kriegskunst im Lichte der Vernunft: Militär und Aufklärung im 18. Jahrhundert. Teil 2. Hamburg, 1999, S. 5-47, S. 9

**Klassiker der Pädagogik** - Udo Schultheis  
2009

Studienarbeit aus dem Jahr 2001 im Fachbereich Geschichte Europa - and. Länder - Neuzeit, Absolutismus, Industrialisierung, Note: 1, Christian-Albrechts-Universität Kiel (Institut für

Pädagogik), Veranstaltung: Hauptseminar: Schleiermacher, Sprache: Deutsch, Abstract: Schleiermachers Leben von 1768 bis 1834 fiel in eine Zeit des gesellschaftlichen, sozialen und politischen Umbruchs. Im aufstrebenden Preußen unter Friedrich dem Großen erlebte er den aufgeklärten Absolutismus eines nach Macht strebenden Königs. Die Folgen der Französischen Revolution hatten tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben in Preußen. Diese Auswirkungen gipfelten in der Besetzung Preußens durch die Truppen Napoleons. Die Universität in Halle, an der Schleiermacher als Professor tätig war, wurde durch den Aggressor geschlossen. Die Auffassung der französischen Vertreter des Absolutismus teilte Schleiermacher nicht. Als Schleiermacher 1811 Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften wurde, hieß es bezeichnenderweise in seiner Antrittsrede, die der führenden Rolle der deutschen Philosophie gewidmet war, daß nichts "wunderlicher" sei, als

Voltaire oder Rousseau "Philosophen" zu nennen. Er erlebte weiterhin, daß sich die Folgen der französischen Revolution im Europa des 19. Jahrhunderts nicht mehr umkehren

lassen. In Folge der heute als industrielle Revolution bezeichneten Epoche verändern sich Gesellschaft und Politik immer mehr mit zu jener Zeit noch nicht absehbaren Folgen.